Der Angriff aus dem Netz

Die Bespitzelung durch die NSA, der Hacker-Angriff auf Sony: Die Spionage über das Internet nimmt immer mehr zu. Diese aufsehenerregenden Fälle sind aber nur die Spitze des Eisbergs. Auch mittelständische Unternehmen sollten sich schützen. Doch die gehen oftmals viel zu sorglos mit dem World Wide Web um.

VON ANDREAS DASCHNER

Er kennt die Tricks der Internet-Kriminellen: Markus Geier ist IT-Experte und berät Unternehmen, wie sie sich vor Datenklau schützen können. „Man sollte bei verschiedenen Internet-Angeboten unterschiedliche Passwörter benutzten", erklärt er eine der Grundregeln. FOTO: DASCHNER

Gröbenzell – „Biotechnologie, Maschinenbau – in allen mittelständischen Unternehmen, in denen Entwicklung und Forschung betrieben wird, ist Spionage über das Internet ein großes Problem", sagt der Gröbenzeller IT-Experte Markus Geier. Vor allem, wenn Patente von internationalem Rang im Spiel sind, sei Spionage auch bei den führenden Mittelständlern ein Thema, vor dem man die Augen nicht verschließen sollte.

Geier hat sich mit einem Unternehmen selbstständig gemacht, das sich auf die Beratung solcher Unternehmen im Bereich Cyber-Sicherheit, also Sicherheit im Internet, spezialisiert hat. Er kennt die Möglichkeit, die die Spione im Netz heute haben.

Die Angreifer, so genannte Cyber-Kriminelle, schmuggeln über Websites oder E-Mails Schadcodes und Spionagesoftware in die Netze der Unternehmen. „Diese Programme lauschen das Netz aus und übertragen Daten nach außen – zum Teil über lange Zeit komplett unbemerkt", sagt Geier. Auch mobile Geräte wie Smartphones und Tablets bieten eine Angriffsfläche. „Sie sind sehr einfach zu attackieren und auszuspionieren", sagt Geier. Oft reicht schon ein bewusster Umgang mit den neuen Medien, um den Angreifern ihre Attacken zu erschweren (siehe Kasten).

Größeren Betrieben empfiehlt Geier ein ausgefeiltes individuelles Sicherheitssystem. Doch auch kleinere mittelständische Unternehmen sollten nicht zu blauäugig mit den Möglichkeiten des World Wide Web umgehen. „Handwerksbetriebe oder kleinere Ingenieurbüros haben zwar selten ein Problem mit Spionage", sagt Geier. Doch auch sie können Opfer von Cyber-Kriminellen werden. Als Stichworte wirft Geier den Klau von Bank- oder Kreditkartendaten in den Raum.

Der Diebstahl dieser Daten und Spionage gehen aber häufig auch Hand in Hand. „Oft nutzen Geschäftsführer privat und im Unternehmen die gleichen Passwörter", sagt Geier. Stiehlt ein Cyber-Kriminelle ein solches privates Passwort, ist es zum Verkauf des selbigen an ein Konkurrenzunternehmen nur noch ein kleiner Schritt. „Deshalb sollte sich jeder das Thema Cyber-Sicherheit vor Augen halten." so Geier.

So schützt sich der Internet-Nutzer vor Cyber-Attacken

Ein paar einfache Grundregeln erschweren Cyber-Kriminellen ihre Angriffe über das Internet. „Man sollte bei verschiedenen Internet-Angeboten unterschiedliche Passwörter benutzen", sagt der Internetsicherheits-Experte Markus Geier. Darüber hinaus rät er, nicht auf jeder Website zu surfen und nicht jede E-Mail mit zweifelhafter Herkunft sorglos zu öffnen.

Ebenfalls wichtig: Nie mit Administrator-Rechten am PC arbeiten, da das die unbemerkte Installation von Schadsoftware erleichtert. „Man sollte immer einen Benutzer mit eingeschränkten Rechten anlegen." Und auch auf die Verschlüsselung von E-Mails legen Betriebe nach Geiers Ansicht zu wenig wert. „Viele sensible Unternehmens-Daten gehen heute noch unverschlüsselt raus." Geier rät vor allem kleineren Betrieben, die Dienste von Cloud-Anbietern – also externen Rechenzentren – zu nutzen.

„Dort sind Sicherheitsfunktionen vorgeschaltet, die man beim direkten Weg ins Internet nicht hat", sagt Geier und betont: „Es sollte eine deutsche Cloud sein, alles andere ist zu unsicher."